

Freudenboten

Gäufeldener Haus-Gottesdienst zum 2. Weihnachtstag, 26. Dezember 2020

*Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten,
die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen,
die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!
Jesaja 52,7*

Lied: EG 45,1-3 Herbei, oh ihr Gläubigen

Himmlischer Vater,
manchmal sitzen wir zu Hause
und warten.
Dass es wieder besser wird.
Dass diese Seuche aufhört.
Dass du dich zeigst.
Wir bitten dich:
Sie uns jetzt nahe.
Lass uns nicht allein.
Komm zu uns
in unsere Häuser
und Wohnungen,
in unsere Städte und Dörfer,
mit einem guten Wort
und deinem Heiligen Geist.
Erfülle uns neu mit
Glaube, Hoffnung und Liebe.
Amen.

Lied: EG 24,1-3 Vom Himmel hoch, da komm ich her

Freudenboten

Predigt zu Jesaja 52,7-10

Seit Stunden sitzt er da, im Wartebereich. Sieht auf sein Handy, zählt die Minuten. Und dann, endlich ist es soweit. Er hört wie jemand mit schnellen Schritten von der anderen Seite auf ihn zu kommt. Die Füße der Freudenboten tragen hier weiße Birkenstock-Sandalen.

Die Tür geht auf, und die Hebamme sagt zu ihm: „Herzlichen Glückwunsch, Sie sind Vater! Ihrer Frau und ihrem Sohn geht es gut, es ist doch noch alles gut gegangen. Sie dürfen jetzt hereinkommen.“

Gute Nachrichten können wir brauchen in diesen Tagen. Nachrichten, die uns aufatmen lassen, wenn sich die Spannung löst und wir erleichtert sagen können: Gott sei Dank!

Manchmal kommt es mir so vor, als befände sich die ganze Welt im Wartesaal und wartete angespannt, was hinter der Tür auf uns zukommt. Die Zukunft, die erst noch geboren wird. Wie wird sie sein? Ein Hingucker? Zum Freuen oder zum Fürchten? Und wie sehr können wir unsere Zukunft heute beeinflussen? In der Schwangerschaft kommt es ja auch darauf an, was die Mutter isst, was sie trinkt. Und trotzdem hat sie es beim besten Willen, bei aller Anstrengung nicht in der Hand, wie das Kind zur Welt kommt.

Mit unserer Zukunft geht es mir auch so. Wir bemühen uns, wir sorgen vor, wir passen auf – aber wie der andere Morgen aussieht, wie die nächste Woche oder das nächste Jahr – das liegt nicht allein in meiner Hand. Und so warten wir gespannt, was die Nachrichten bringen, was sie uns Tag für Tag an Gutem oder Schlechtem zu berichten haben.

Unser Predigttext erzählt auch von einem solchen Warten – und der Freude, als die lang ersehnte Nachricht endlich da ist.

Wir hören aus dem Buch des Propheten Jesaja aus Kapitel 52 die Verse 7-10. Dort heißt es:

⁷Wie lieblich sind auf den Bergen
die Füße des Freudenboten,
der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt,
der da sagt zu Zion:
Dein Gott ist König!

⁸Deine Wächter rufen mit lauter Stimme
und jubeln miteinander;
denn sie werden's mit ihren Augen sehen,
wenn der Herr nach Zion zurückkehrt.

⁹Seid fröhlich und jubelt miteinander,
ihr Trümmer Jerusalems;
denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.

¹⁰Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm
vor den Augen aller Völker,
dass aller Welt Enden sehen das Heil unseres Gottes.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

Nein, sie schauen nicht die Tagesschau. Sondern sie sind die Nachtwache. Auf den Mauern von Jerusalem – oder zumindest auf dem, was von diesen Mauern noch übrig ist.

Gespannt blicken sie in die Nacht. Draußen tobt ein Krieg und sie wissen nicht: Wie geht dieser Kampf aus? Wer wird die Schlacht gewinnen? Welche Boten werden über die Berge herabkommen? Die Vorhut des Feindes?

Und dann, im Schein der aufgehenden Sonne die Erlösung – sie den Boten und sie hören, wie er von weitem schon ruft, nein schreit: „Der Krieg ist vorbei! Dein Gott ist König!“

Das ist das Bild, das der Prophet seinem Volk vor Augen stellt. Das sieht er vor seinem inneren Auge, lange bevor es Wirklichkeit wird.

Israel lag im Krieg. Mit vielen Völkern, mit anderen Völkern. Was der Prophet weiß, was er sieht, was er vielleicht damals schon ahnt: Am Ende dieser Kriege saßen andere Könige auf dem Thron, die anderen Göttern dienten, vielen Göttern, aber nicht dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, nicht dem Gott, der sich Mose und David geoffenbart hatte.

Zur Zeit des Propheten Jesaja kamen die Assyrer, später die Babylonier, dann die Perser, die Griechen und zur Zeit Jesu schließlich die Römer.

„Dein Gott ist König“ – in der Realität war davon nichts zu sehen. Die Könige der Völker saßen auf dem Thron, gaben ihren Soldaten Befehle, erhoben die Steuern, setzten das Recht – oder zumindest das, was sie dafür hielten. Und Gott – schien sein Volk vergessen zu haben.

Jerusalem lag in Trümmern. Jesaja malt uns das Bild einer zerstörten Stadt vor Augen: die Häuser verfallen, die Stadtmauer an vielen Stellen durchbrochen. So war es, als die Babylonier viele Jahre nach Jesaja die Stadt erobert hatten. Als sie die sprichwörtlichen Oberen Zehntausend nach Babel deportiert hatten. Eine Weile Friede – bis der nächste König kommt, der die Herrschaft im Orient an sich reißen will, der König der ganzen Welt sein, wie Alexander der Große, wie die römischen Kaiser, die von ihren Weltreichen träumten. Und Jerusalem mittendrin und unter den Rädern. Und sie wissen: Wenn der Feind nochmals kommt, dieser oder ein anderer, dann ist es vollends zu Ende. Dann gibt er der Stadt vollends den Rest.

Doch soweit kommt es nicht. Statt dessen der Freudenbote, wie der Marathonläufer nach der griechischen Schlacht eilt er voraus, um den Seinen den Sieg zu verkündigen. Auf griechisch ist das der „Evangelist“, das ist die Grundbedeutung unserer Evangelisten: Die Evangelisten erzählen von der gewonnenen Schlacht. Und so schreit dieser Bote von weitem schon, nein er jubelt: „Der Krieg ist gewonnen! Dein Gott ist König!“

Ein Evangelist – das Wort sind im Griechischen eigentlich zwei Worte, es ist der eu angelos, der gute Bote, und unser deutsches Wort Engel kommt genau daher. Ein Engel ist ein Bote, ein guter Bote ist ein Evangelist.

An Weihnachten sind es die Engel, die uns die Freudenbotschaft zurufen: „Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren!“

Der Heiland, wieder auf Griechisch: Christus, der gesalbte König. Und dieses Kind wächst heran und verkündigt als erwachsener Mann: „Kehrt um zu Gott, denn sein Königreich, - wörtlich: sein Königreich der Himmel - ist nahe herbeigekommen.“ Und er lehrt seine Jünger das Vaterunser, das königliche Gebet: Dein Reich komme. Dein Wille geschehe. Nicht nur im Himmel, sondern auch hier, auf Erden.

Und die Könige dieser Erde schlagen den König des Himmels ans Kreuz. Doch am dritten Tag erklingt vor dem leeren Grab die Botschaft der Freudenboten erneut und die Engel singen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, er ist nicht hier, er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“

Freudenboten, gute Boten, Engel und Evangelisten, die sagen: Der Kampf ist gewonnen. Jesus ist Sieger. Dein Gott ist König.

Der Feind, den er besiegt, das sind nicht anderen. Nicht die Ausländer, nicht die fremden Soldaten, nicht ihre Könige.

Für manche ist Corona so ein Feind, den es zu besiegen gilt. Ein Virus, der die Welt im Griff hat, der uns immer wieder einen Schritt voraus ist. Oder die Zerstörung des Klimas. Oder die Gier nach Geld.

Aber die Evangelisten, die Freudenboten, sprechen noch von einem ganz anderen Feind – einer, der hinter diesem allen steht. Das Böse, das Gottes guter Schöpfung entgegensteht.

Dieser Feind ist die Dunkelheit, die auch in mir selbst wohnt. Der Feind, den ich sehe, wenn ich vor dem Spiegel stehe, aber mir selbst nicht mehr in die Augen schauen kann.

Der Feind, den ich nicht greifen und fassen kann, der größer und stärker ist als ich, der in meinem Herzen wohnt und mir das stiehlt, was mein Leben hell macht. In mir und in vielen anderen.

Der Feind, der bewirkt, dass wir im Grund wissen, was gut ist und was schlecht, für uns, für andere. Im Grund wissen wir es, und wir wissen, dass wir den eigenen Ansprüchen nicht gerecht werden – und doch fühlen wir uns manchmal ohnmächtig, müde und besiegt.

An diesem Ort schlägt der König seine Schlachten. Unser Herz, unsere Gefühle und Gedanken sind der Ort, den er für sich einnehmen und gewinnen will.

An Weihnachten heißt es: Dieser König kommt als kleines Kind zur Welt. Er will uns nicht überwältigen, er will nicht mit Gewalt oder Zwang zu uns kommen.

Sondern er möchte, dass wir ihn freiwillig, ganz ungezwungen willkommen heißen – so, wie Eltern sich über ihr erstes Kind freuen, lange erwartet und nun endlich da. Voller Freude und voller Liebe. Voller Neugier und voller Staunen über dieses Wunder, das Gott selbst geschaffen hat.

Und wie ein Kind den Alltag seiner Eltern verwandelt, ja komplett umkrempelt, so möchte das Kind in der Krippe uns verändern, uns gewinnen, für sein Königreich der Himmel, für den Willen Gottes. Dazu laden uns die Freudenboten ein.

Sein Geist will in uns wachsen, wie ein Kind mitten unter uns aufwächst, sein Geist will mit uns und für uns kämpfen gegen das Böse, das auch in uns selbst wohnt.

An Weihnachten feiern wir: Dieses Kind ist da. Es ist seit diesem ersten Heiligen Abend da. Der Retter ist da – so sagen es die Engel.

Er will uns Frieden schenken, Erlösung. Er vergibt unsere Schuld. Und er fängt neu mit uns an, Tag für Tag, mit einer unendlichen Geduld und Barmherzigkeit.

Er ist da und wartet – bis wir unser Ja zu ihm sagen, bis wir ihn annehmen, bis er uns verändern darf. Heute – und an jedem Morgen neu.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.

Fürbitten

Jesus Christus,
die Engel haben dich verkündigt,
die Evangelien sprechen von dir
als dem Retter, dem König des Himmels und der Erde,
sie nennen dich unseren Heiland.
Mit unseren Augen sehen wir nur ein kleines Kind in der Krippe,
hilflos und schwach.

Hilf uns, dass wir erkennen,
wer du für uns bist,
und was du für uns getan hast.

Verändere unsere Herzen,
erlöse unsere Herzen,
befreie uns von dem,
was uns gefangen nehmen will.

Sei bei uns in den Tagen der Unsicherheit,
leite uns in eine bessere Zukunft.

Schenke den Müden neue Kraft.
Schenke den Kranken Heilung nach deinem Willen.
Tröste die Trauernden,
leite die Sterbenden und uns auf dem Weg zum ewigen Leben.

Und mit den Worten, die du uns gelehrt hast,
rufen wir zu dir:
Vater unser...

Lied EG 46,1-3 Stille Nacht

Abkündigungen

Ihre Spende erbitten wir für das Hilfswerk Brot für die Welt.

Brot für die Welt

Stichwort: „Kinderarbeit“

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

Bank für Kirche und Diakonie

Segen

Der HERR segne euch und behüte euch.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.

Amen.

Die Haus-Gottesdienste sind ein Angebot der
Evangelischen Kirchengemeinden in Gäufelden

Sie finden den Gottesdienst auch online als Aufzeichnung auf unseren Internetseiten.

www.evangel-kirche-nebringen.de

www.evkirche-oeschelbronn.de

www.kirche-tailfingen.de

Verantwortlich für den 26.12.2020

Pfarrer Rainer Holweger

Tailfinger Str. 2, 71126 Gäufelden-Öschelbronn

Tel. 07032 71380 - E-Mail: pfarramt.oeschelbronn@elkw.de